

„Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen.“ (Winston Churchill)

Essay von Maximilian Huth, Jgst. 12

Die Demokratie ist laut Definition eine komplexe Staatsform mit einer Verfassung, die allgemeine persönliche und politische Rechte garantiert, mit fairen Wahlen und unabhängigen Gerichten. Laut Winston Churchill ist die Demokratie die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen. Das Zitat sagt sinngemäß, dass die Demokratie viele Mängel und Schwächen habe, aber von allen Staatsformen immer noch die Beste sei.

Winston Churchill (1874-1965) war zweimal britischer Premierminister und führte Großbritannien durch den 2. Weltkrieg. Er gilt als einer der bedeutendsten Politiker des 20. Jahrhunderts. Als Politiker kannte er sich folglich mit der Demokratie sehr gut aus.

Es stellt sich trotzdem die Frage, inwiefern Churchill mit seiner Behauptung recht hat und ob es nicht doch eine bessere Staatsform gibt, die das Zusammenleben von Menschen regelt. Gerade in der heutigen Zeit steckt die Demokratie in der Krise, weil sich viele Leute, vor allem junge Menschen, nicht mehr für Politik interessieren. Bedrohlich sind auch wirtschaftliche und politische Interessen, die immer öfter die Demokratie untergraben. Ist es also Zeit für einen Wechsel? Oder gilt es der Demokratie wieder zu altem Glanz zu verhelfen? Diesen Fragen stellt sich mein Essay.

Wenn man sich Churchills Zitat widmet, stellt sich unweigerlich die Frage nach den möglichen Alternativen. Die Anarchie als Staatsform ohne Staat ist demnach keine Staatsform und auch die Anomie als Staat ohne Regeln und Gesetze kann nicht funktionieren. Sie könnten nur funktionieren, wenn alle Menschen nach der Vernunft handeln würden, was aber praktisch nicht möglich ist. Wenn es so wäre, würden die Menschen Gesetze einführen und einen Staat bilden, also selbst die Anarchie/ Anomie abschaffen.

Eine mögliche Alternative stellt die Monarchie dar. Das Wohl des Volkes ist in diesem Fall sehr stark von den Fähigkeiten, vom Charakter und von den Ansichten des Königs/ der Königin abhängig. Das Risiko, dass ein

grausamer Herrscher an die Macht kommt, ist ebenso gegeben wie dasjenige, dass ein weiser Herrscher den Thron besteigt. Da die Monarchie auf Erbfolge basiert, kann es unter Umständen Jahrzehnte dauern, bis ein Thronwechsel stattfindet. Die Erbfolge ist nicht gerecht, weil nur Prinzen zu Königen werden können und keiner aus dem „einfachen“ Volk. Die einzige Möglichkeit wäre eine Revolution, die entweder einen Wechsel der Staatsform oder des Herrschers bewirkt. Beide haben gemeinsam, dass der Staat in große Unruhen und möglicherweise Krieg gestürzt wird. Krieg ist per se unmenschlich und muss daher vermieden werden. Vorteil ist natürlich, dass Entscheidungen vom Herrscher sehr schnell umgesetzt werden können, was bei der Demokratie nicht möglich ist. Insgesamt halte ich die Monarchie als Staatsform für überholt, sie passt einfach nicht in unsere moderne, aufgeklärte Welt.

Eine weitere Möglichkeit ist die Diktatur. Egal, ob mit einem autoritären oder totalitären Regime, es steht immer eine kleine Gruppe, formal sogar nur eine Person, an der Spitze des Staates und lenkt die Geschicke nach eigenem Gutdünken. Nachteile sind mannigfaltig: Unterdrückung, keine/kaum Freiheiten, Verfolgung von Gegnern, kaum Menschenrechte, Furcht, keine Gewaltenteilung, etc.

Die Diktatur bietet aber auch Vorteile. Insofern der Diktator ein fähiger Mensch ist, können politische Prozesse in kürzester Zeit umgesetzt werden. Egal, ob in Wirtschaft, Gesellschaft oder Politik, der Herrscher entscheidet und kann eventuelle Fehlentscheidungen schnell wieder korrigieren. Denn er befiehlt und es wird so gemacht, sollte es Widerstand geben, werden die Gegner aus dem Weg geräumt.

Ich denke, die Diktatur ist der größte und ein ernst zu nehmender Konkurrent der Demokratie. Wenn der Diktator Missstände beseitigt, beispielsweise die Arbeitslosigkeit bekämpft oder den Klimawandel durch rigorose Maßnahmen stoppt, wird deutlich, wie Probleme angepackt werden, die in der Demokratie durch unzählige verschiedene Meinungen und Interessensverbände endlos lange zerredet werden und letztendlich scheitern würden. Natürlich hängen damit auch Gewalt und Unterdrückung von Gegnern zusammen, aber wenn es objektiv die beste Möglichkeit ist, sollten Leute, die durch mangelnde Vernunft gegen die Entscheidung sind,

beseitigt werden. Das klingt radikal, ist es auch. Trotzdem führt auf lange Sicht kein Weg daran vorbei.

Als Beispiel kann der Kampf gegen den Klimawandel dienen. Es prallen so viele unterschiedliche Interessen aufeinander, z.B. Automobilhersteller, Mineralölproduzenten, Tourismusindustrie, Umweltschützer, und natürlich ganze Staaten wie China, die ihren Aufschwung durch strenge Richtlinien gefährdet sehen. So kann der Klimawandel nicht wirksam bekämpft werden. Jetzt kommt ein Diktator und erlässt Maßnahmen, um die CO2 Verschmutzung innerhalb von kürzester Zeit drastisch zu reduzieren. Dafür müssen die Kritiker handlungsunfähig und mundtot gemacht werden. Ansonsten würde die ganze Menschheit untergehen, so nur die Kritiker.

Der Haken an der Sache ist aber der: Es gibt keinen fehlerlosen Führer. Der einzige, der einen geeigneten Diktator abgeben würde, wäre ein Gott, oder ein gottähnliches Wesen. Durch unendliche Weisheit und fehlerlose Entscheidungen würde für alle das Beste herauskommen. Da aber die Existenz von Göttern umstritten ist und nicht Thema dieses Essays sein soll, ist die Diktatur nicht die beste Staatsform. Die Schnelligkeit hat eine gewisse Faszination, aber es kann auch schnell das Falsche beschlossen werden.

Es bleibt also nur die Demokratie, die manchmal ermüdend und nervend sein kann. Die Freiheit, die die Demokratie bietet, ist im Vergleich mit ihren „Konkurrenten“ einzigartig. Ebenso ist das Vorhandensein von Menschenrechten und Gewaltenteilung ein unschlagbarer Vorteil. So hat Winston Churchill letztendlich doch recht mit seiner These.

Laut einer Umfrage vom Spiegel sind 25% der Deutschen mit der Demokratie in Deutschland nicht zufrieden. Das ist eine erschreckend hohe Zahl. Dazu passt, dass die Bürger immer politikverdrossener werden: Die Wahlbeteiligung sinkt seit Jahren konstant und ehemalige „Volksparteien“ verlieren Mitglieder in Scharen. Viele Jugendliche kennen nicht mehr die einfachsten politischen Zusammenhänge und einer großen Zahl ist Politik völlig egal.

All das ergibt ein erschreckendes Gesamtbild: Die Demokratie existiert zwar (noch), wird aber nicht gelebt. Es besteht die Gefahr, dass die

Politik mit der Zeit von radikalen Parteien oder populistischen Rednern untergraben wird und aufhört zu existieren.

Die Schuld dafür liegt meiner Meinung nach zu einem Großteil bei den Politikern selbst. Was dort für Versprechen gemacht werden, die dann mit einer Selbstverständlichkeit gebrochen werden (bestes Beispiel ist Frau Ypsilanti mit ihrer Aussage: „Es wird keine Zusammenarbeit mit der Linkspartei geben“, um sich dann später doch von den Linken wählen zu lassen), ist skandalös und zeigt nur, wie hohe Politik teilweise zu einer Showveranstaltung verkommen ist.

Dazu kommt, dass viele Politiker Phrasendrescher sind, völlig charakterlos und in keinsten Weise den geringsten Funken von Kompetenz zeigen. Oft genug bestimmen opportunistische Lügner und Heuchler den politischen Alltag. Selbstverständlich gibt es auch Politiker, die sehr gute Arbeit verrichten und sich in den Dienst des Volkes stellen (beispielsweise die Abgeordneten, die Frau Ypsilanti die Stimme verweigert haben, um auf obiges Beispiel zurückzukommen), aber das ist meiner Meinung nach die Minderheit. Hier steht ein deutlicher Appell an die Politiker, Vorbilder zu sein und sich zu engagieren.

Natürlich liegt die Schuld auch bei den Bürgern. Es ist an ihnen, sich zu informieren und noch viel wichtiger, durch Wählen die Politik vernünftig zu beeinflussen. Genau genommen sind die Politiker Dienstleister, sie werden vom Volk bezahlt und eingesetzt. Das Volk lässt sich aber in schöner Regelmäßigkeit für dumm verkaufen. Viele haben resigniert und so lassen sich auch die anfangs erwähnten Umfragen erklären.

An die Bürger folgt die Aufforderung, wieder wirklich eine Macht zu werden, die Politik und die Politiker zu bestimmen. Ansonsten wird es mit der Demokratie ein schlimmes Ende nehmen. Im schlimmsten Fall muss sich die deutsche Geschichte wiederholen, damit den Menschen klar wird, was sie an der Demokratie haben.

Maximilian Huth